

Peter Stein

Lehrbuch der sabäischen Sprache

1. Teil: Grammatik

2013

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Hinweise zur Benutzung	11
Aufbau der Grammatik	11
Zur wissenschaftlichen Diskussion	11
Praktische Hinweise	12
Zu den Übungen	14
Abkürzungen und Symbole	16
Einführung	19
0.1 Historische und geographische Orientierung	
Zur Forschungsgeschichte	19
0.2 Charakter und Aussagekraft der schriftlichen Quellen	20
0.3 Sprachgeschichte und Dialektologie	23
0.4 Zur Stellung des Sabäischen im Rahmen der	
semitischen Sprachen	26
0.5 Hilfsmittel für das Studium der sabäischen Sprache	26
Lektion 1: Schriftlehre und Orthographie	31
1.1 Das altsüdarabische Alphabet	
Monumentalschrift und Minuskelschrift	31
1.2 Ziffern, Abkürzungen und Satzzeichen	34
1.3 Regeln sabäischer Orthographie	35
1.4 Regeln für die Transkription sabäischer Texte	38
Lektion 2: Lautlehre	41
2.1 Das sabäische Konsonanteninventar	41
2.2 Lautliche Veränderungen der Konsonanten	42
2.3 Zum sabäischen Vokalinventar	46
2.4 Lautliche Veränderungen der Vokale	46
Lektion 3: Formenlehre des Nomens I	49
3.1 Vier Status des Nomens	49
3.2 Die beiden Genera	51
3.3 Die drei Numeri	52
3.4 Zur Rekonstruktion der Kasusflexion	54

Lektion 4: Formenlehre des Nomens II	59
4.1 Die Nominalwurzel	59
4.2 Die Bildung des dreiradikaligen Nomens im Singular	59
4.3 Die Bildung des Plurals	61
4.4 Exkurs: Zur Bildung von Personen- und anderen Eigennamen	62
Lektion 5: Formenlehre der Pronomina	69
5.1 Personalpronomen	69
5.2 Demonstrativpronomina	71
5.3 Relativpronomen	72
5.4 Interrogativ- und Indefinitpronomina	75
Lektion 6: Formenlehre des Verbums I	77
6.1 Allgemeines	77
6.2 Die Suffixkonjugation (SK)	78
6.3 Die Präfixkonjugation (PK)	79
6.4 Der Imperativ	82
Lektion 7: Formenlehre des Verbums II	83
7.1 Die Stammbildung des Verbums. Inneres Passiv	83
7.2 Infinitiv und Partizip	85
7.3 Zur Konjugation schwacher Verba	86
Lektion 8: Der Grundaufbau sabäischer Monumentalinschriften	91
8.1 Weih- oder Widmungsinschriften	91
8.2 Bauinschriften	94
8.3 Rechts- und Wirtschaftstexte	97
8.4 Gedenk- oder Kommemorativinschriften	99
8.5 Texte aus der Kultpraxis	100
8.6 Weitere Textgattungen	101
Lektion 9: Zahlwörter und Partikeln	103
9.1 Die Kardinalzahlen	103
9.2 Andere Zahlwörter	106
9.3 Präpositionen	108
9.4 Konjunktionen	109
9.5 Sonstige Partikeln	112
Lektion 10: Grundzüge der Syntax I	115
10.1 Satzbau. Funktionen der Satzglieder	115
10.2 Infinitivkonstruktionen	120

Lektion 11: Grundzüge der Syntax II	123
11.1 Subjekt- und Objektsätze	123
11.2 Adverbialsätze	124
11.3 Relativsätze	128
Lektion 12: Grundzüge der Syntax III	131
12.1 Zum Gebrauch der Zeitformen	131
12.2 Wunsch- und Befehlsätze	133
12.3 Fragesätze und Schwursätze	134
Lektion 13: Sprache und Formular des Alltagsschrifttums	137
13.1 Rechts- und Wirtschaftstexte	137
13.2 Briefkorrespondenz	139
13.3 Texte aus der Kultpraxis	142
13.4 Schreibübungen	142
Lektion 14: Syntaktische Besonderheiten der regionalen Dialekte	143
14.1 Südsabäisch	143
14.2 Nordsabäisch (Amiritisch)	144
14.3 Aspekte sabäischer Poetik	144
Literaturhinweise und Anmerkungen	147
Lösungsschlüssel zu den Übungen	169
Verzeichnisse	173
Bibliographische Abkürzungen	173
Literatur	174
Behandelte Texte	182
Inchriftensiglen	190
Stichwörter	196
Morphemtypen (Stammformen)	203
Sabäische Wörter	204
Tafeln und Paradigmen	209
P.1 Die altsüdarabische Schrift	210
P.2 Nominalparadigmen	214
P.3 Pronominalparadigmen	220
P.4 Verbalparadigmen	223
P.5 Partikeln	226
P.6 Inschriftenformulare	230

Vorwort

Das Lehrbuch besteht aus einem grammatikalischen Teil und einer Chrestomathie, welche aus praktischen Gründen auf zwei separate Bände aufgeteilt wurden (SILO 4,1 und 4,2). Beide Teile sind inhaltlich aufeinander bezogen, können aber auch separat benutzt werden. Verweise auf die Paragraphen des vorliegenden Grammatikteils erfolgen mittels fettgedruckter Ziffern (z.B. **4.2.1** oder **3.4.1.2**). Schwarze Ziffern mit vorangestelltem lateinischen Großbuchstaben (z.B. **A.2.1**) beziehen sich demgegenüber auf die Texte der Chrestomathie, welche gemäß ihrer Textgattung auf die acht Buchstaben A–H aufgeteilt sind (der Buchstabe **P** mit folgender Nummer verweist auf die Paradigmentafeln am Ende dieses Bandes).

Die vorliegende Grammatik ist kein Lehrbuch im klassischen Sinn. Es wurde zwar eine Einteilung des Stoffes in Lektionen gewählt, die durchaus einer Unterrichtskonzeption zugrundegelegt werden kann. Auf der anderen Seite soll das Buch aber auch den Zweck einer Referenzgrammatik erfüllen, da eine umfassende Gesamtdarstellung der sabäischen Grammatik nach wie vor fehlt. Wohl liegen mittlerweile umfangreiche Untersuchungen zur Laut- und Formenlehre sowie zu ausgewählten Bereichen der Syntax vor, doch sind diese für den fachfremden Nutzer kaum zu überblicken, und manches darin Verhandelte ist auch innerhalb der Sabäistik noch keineswegs ausdiskutiert. Aus diesem Grunde konnte auf Problemdiskussionen und ausführliche Literaturhinweise nicht verzichtet werden. Um den Text des Lehrbuches übersichtlich zu halten, sind diese Diskussionen in Form von Anmerkungen in einem eigenen Abschnitt dem Hauptteil angefügt.

Besondere Sorgfalt wurde auf die Auswahl der Textbeispiele verwandt. Die sämtlich authentischen Texten entnommenen Belege sollen ein möglichst repräsentatives Bild der sabäischen Sprache wiedergeben. Aus diesem Grunde werden neben den allbekannten Monumentalinschriften auch zahlreiche Briefe und andere Zeugnisse des erst seit kurzem aufgearbeiteten Alltagsschrifttums auf Holzstäbchen zitiert.

Es bleibt abschließend wiederum die angenehme Pflicht des Dankes an all diejenigen, die mich bei der Entstehung dieses Buches in der einen oder anderen Weise fruchtbringend begleitet haben. Zusätzlich zu den im Vorwort zu Band 2 genannten Personen und Institutionen möchte ich noch folgenden Kollegen meinen Dank aussprechen: Roswitha Stiegner (Graz) hat durch unermüdliches und aufreibendes Engagement die Schaffung eines Lehrauftrages für Altsüdarabisch an der Universität Wien ermöglicht, den ich in den Jahren

2009–2011 erfüllen durfte und im Zuge dessen die Konzeption für das Lehrbuch sichtbar Gestalt annahm. Harry Stroomer, Präsident des Oosters Instituut in Leiden, hat mich eingeladen, bei der Herausgabe des von Abraham Drewes und Jacques Ryckmans hinterlassenen Manuskriptes über die in Leiden aufbewahrten Minuskelinschriften mitzuwirken, und mir großzügig die Erlaubnis erteilt, bereits vor deren Veröffentlichung aus diesen Texten für meine Arbeit zu zitieren. Rosemarie Mendler (Jena) stand mir geduldig bei der Erstellung der Vorlagen für die beiden Landkarten zur Seite. Meine Jenaer Freunde und Kollegen Peter Blank und Alexander Weidner trugen mit ihrem T_EXnischen Sachverstand zum Gelingen der Druckvorlage bei. Nicht zuletzt möchte ich meinen Lehrer Norbert Nebes noch einmal ausdrücklich erwähnen, welcher der einst meine Leidenschaft für die semitische Epigraphik zu wecken vermochte. Ihm verdanke ich nicht nur mein semitistisches ‚Handwerkszeug‘, sondern viele Jahre nicht immer spannungsfreier, aber stets fruchtbarer und ungemein befriedigender Zusammenarbeit auf dem Gebiet der altsüdarabischen Philologie.

Alles menschliche Vermögen, alle Planung und technische Perfektion ist freilich umsonst ohne das Zutun dessen, der alles lenkt. Sein Wirken ist unermeßlich. In fröhlicher Dankbarkeit

Jena, im Juli 2013

Peter Stein